



Abend-

Zeitung.

205.

Montag, am 28. August 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Veranw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Zb. Hell].

Gemälde aus dem sechszehnten Jahrhundert
von A. von Tromliß.

Vierter Abschnitt *).

Isabelle von Limentul.

Zweite Abtheilung.
Mariane.

1.

Es war das erste Mal, daß Isabelle de la Tour das Krankenlager verließ. Durch die Begebenheiten der vergangenen Tage, besonders durch Jeronimo's Tod tief erschüttert, unterlag ihr zarter Körper und ein heftiges Fieber hatte sie dem Tode nahe gebracht. Die würdige Aebtissin von St. Claire, Anna von Joinville, hatte aus Theilnahme der Kranken eines ihrer Zimmer eingeräumt, um sie dort sorgfamer pflegen zu können, und erst heute war sie in ihr einsames Gemach zurückgekehrt, von wo ihrem Auge der Apfelbaum, der den sterbenden Jeronimo beschattet hatte, blüthenlos entgegen trat. — Lange hatte sie trauernd hinüber geblickt, ermattet sank sie auf ihr Ruhebett, und Anna von Joinville suchte durch Gründe der Vernunft und Religion sie zu trösten. Die Gedanken der würdigen Frau waren so sehr auf ihren frommen Zweck gerichtet, das Fräulein hörte so aufmerksam zu, und nahm den Trost der achtungwerthen Matrone so willig in

sich auf, daß Beide nichts um sich bemerkten und die brennende Wachskerze verlosch.

Die Aebtissin wollte aufstehen und Annetten rufen. Isabelle aber faßte ihre Hand. — Fahrt fort, ehrwürdige Mutter! — bat sie — Fahrt nur fort. Eure Rede dringt auch durch das Dunkel der Nacht zu mir; der Mond leuchtet uns ja, und als ob er Eure tröstenden Worte auch vernehmen wollte, so traulich und feierlich umgeben seine Strahlen Euer Antlitz, so daß es mir fast dünkt, ein heiliger Schein glänze um Euer Haupt.

Schwärmerin! — sagte sie lächelnd. — Ihr seht doch nie die Dinge wie sie sind, und selbst auf den Strahlen des Mondes, der in die niedere Hütte des Bettlers so freundlich dringt, wie in dieses einsame klösterliche Gemach, seht Ihr die Glorie schweben, die Eure erregte Phantasie Euch malt. — So lange nicht Euer Geist wieder frei und hell um sich blickt, so lange Ihr das Leben noch mit Euern wachen Träumen verwechselt und ihre phantastischen Bilder im Leben selbst aufsucht, so lange, liebe Isabelle, halte ich Euch noch für krank, sehr krank, und wenn auch alle Rosen auf Euren Wangen zurückkehrten und Ihr mit neuer Jugendfrische wieder unter uns trätet.

Mutter! — sagte das Fräulein mit Wehmuth, und drückte die zitternde Hand der Aebtissin an ihre Brust — Mutter! wer wie ich gelitten hat —

Der muß das Herz vom Irdischen auf zum Himmel heben! — unterbrach sie die Matrone, — oder vermag er das nicht, hängt das Herz noch zu sehr an

* Den dritten Abschnitt siehe in No. 211 — 242 d. Bl.